

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 35

Rubrik: Kindermund

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gorkifeier

De Hansli ghört Deppis derbo und fragt de Vater: „Was isch dänn das eigetli für Ein, de Maxim Gorki?“

Seit de Vater: „Was für Ein? Was weiß dänn ii? De Max im Gorki, das wird so Ein sii wie de Hans im Glück öppe.“

*

So hei-sis gärrn di Herre vom Träng

Es ganz-en Aute vüreglochert u zugstriglet
vom W. S — th.

Ihrer sächs „Trängglobs“ biträte, uf die versauznige Zabechnalle (Suppe) ache, i ihre dufige Hofe mit Läderbägg di Wirtschaft zur „Schwäre Fäldhaubige“ am-ene Ort obfig vo dr Kare u bilege e freie, runde Tisch.

Wirti (wo uf-si zuche=hunt): „Gute Abe ihr Herre vom Träng, scho Zierabe, mit was chame dene Herre diene?“

Soldate: „Se gät-üs wieder vom glich-lige, Mutterli, e Doppuliter vo däm herrliche graue, u-sem hingere Fägli, bim Surchabisstandli zuche.“

Wirti: „Schön ihr Herre vom Träng, i will-ne grad eis säuber ga use-la i Chäuer nide, ganz frösch, d'Guttere wird de aubez g'huchig u dr Wi chräutig.“

(Seit ab, hunt wieder mit-em G'sünschte u schenkt dene Manne i.)

„Zum Wohl ihr Herre vom Träng.“

D'Wirti zieht-sech züllig, dr Saft wird mit voller Tämpirig dür di sächs Gurgle abezwängt, u wi dr Saft zaut, mache sech di Gidgenosse mit Schneid uf d'Socke.

Chum streckt dr Leetsch von-e nume no dr haub Abfag zur Tür ine, meint d'Wirti zu-de Stamm-gaschtig:

„Mes isch doch mi Sex gut, si di don-ners Stinkhüng wieder zum Loch use, — he Anneli, disig, schriß d'Pfälischer uf, so darf-me wieder Alte zieh.“

*

Kindermund

Der 6jährige Heini einer bekannten Familie ist ein besonders aufgewecktes Bürschchen. Er hat einen wohlbeleibten Vater. Ein paarmal im Jahr kommt eine sehr hagere ältliche Tante zu Besuch, die Heinis Vater mit „Vetter Benedikt“ anredet. Dem Heini geht dies endlich auf die Nerven, er zieht seinen Vater beiseite: „Laß Dir das doch nicht gefallen; wenn die Tante Mizi immer fetter Benedikt zu Dir sagt, so sag' Du ihr doch ganz einfach magere Mizi!“

*

Die Schulzahn-Klinik

Es läßt — um euch zu imponieren — den Schulzahn hier der Staat plombieren. Die Kosten spart er sich indessen, verböt er ihm das Zeltkissessen!

Madame Sans Gène



Gedenktafeln

In Zürich ist man dazu übergegangen, Männern und Frauen von großem Ruf, auch Ausländern, Gedenktafeln zu widmen. Dabei sollen weder Rationalität, noch Religion, noch politische Überzeugung eine Rolle spielen. So wurden z. B. gleichzeitig Erinnerungstafeln für den Schönmaler B o d l i n und den S c h w a r z m a l e r Lenin angebracht. Hier einige poetisierende Vorschläge für Lenin und andere geeignete Persönlichkeiten. Auf Wunsch können auch weitere Tafelinschriften geliefert werden.

Lenin

Hier hat Ulljanow Iljitsch gewohnt.
Das sei durch diese Tafel betont!
Denn nicht oft geschieht es, daß man bar ist
Aller Mittel und — über Nacht ein Zar ist.
Er speiste sein Volk mit großen Ideen,
Die in den Gedärmen
Noch heute wirken wie Saft von Schlachten
Und den Bauch ergrimmen, anstatt zu wär-
zu groß war der Ideen Strahlung. [men.
Sie schuf nur Pein
Wie übertriebene Bemalung
Mit Höllenstein.

Wilhelm II

Ich stehe hier als des Weges Weiser:
Durch diese Straße fuhr einst ein Kaiser.
Er war berühmt auf dem Erdenball
Durch seiner blühenden Reden Schwall.
Damit sein Andenken nicht verwehe,
Beschoß man im Rat, daß ich hier stehe.
Denn des Kaisers Laute ward leiser u. leiser.
Heut' ist er nur noch sein eigener Kaiser.

Am Baur au Lac

Hier war zu ihrem und anderer Vergnügen
Eine Dame von „Welt“ einst abgestiegen.
Es war der verschmizte Spruch ihrer Wahl:
„Wohl tun bringt Zinsen — und Kapital!“
Leider vertauschte sie diese Stelle,
Unser gutes Hotel mit einer einsamen Zelle.
Das goldene Kalb fand noch andere Kälber,
„Miß Taintor“, so nannte sie sich selber.

Beim Juwelier Meister

Seht, in diesem schönen Laden
Kam ein Meister-Dieb zu Schaden!
Wenig nutzte ihm das Stehlen,
Dem er oblag ohne Raub,
Denn er ward gleich den Juwelen
Sicher und geschickt gefaßt.

(Moranst, zwischen 12 u. 2 Uhr mittags.)

Die Wunderdoktorin

Hier hauste eine fromme Christin
Als Arzt- und Darmspülungspezialistin.
Durchschlagend wirkte ihrer Ware
Gebrauch vom Schnuller bis zur Bahre.
Der Zu- und Abfag — ungeheuer,
Dabei das Honorar nicht teuer!
Sie kannte jeder Krankheit Blöße
Und wäre sicher angewachsen
Zu internationaler Größe,
Hätt' man behördlich nicht vernagen
Sie müssen, weil sie etwas tat,
Wozu sie nicht befugt im Staat.

Kehjerling

(An einem Patrizierhaus)

Hier hat ein Seher mit berebten Flossen
Freigebig das Licht seines Geistes vergossen.
Und als die Zeit um Stunden gediehen,
Hat er verzweifelt nach Sekt geschrien,
Denn gedörte Birnen, gequetschte Pflaumen
Waren nichts für seinen verwöhnten Gaumen,
Der vom Reden trocken. — Er wurde gerettet,
Die bebende Seele rasch feucht gebettet
(Französische Marke, Espirit-Befeuchter)
Und bis zum Morgen brannte der Leuchter.

P. u. Pille



Autogeschäft.

„Ich möchte einen raffigen Wagen,
etwas ganz Außergewöhnliches.“

„Vielleicht einen Wagen auf Barzah-
lung?“

*

„Sie haben mich betrogen, Sie sagten
doch, dieses Auto mache 120 Kilometer.“

„Das macht es auch mit der Zeit, gnä-
dige Frau.“

*

Heiri Stuk geht zum ersten Mal auf
Parkettplatz ins Theater. Der Portier
klappt ihm den Sitz herunter und Heiri
setzt sich behaglich auf den Samtfauteuil.
Dabei entfällt ihm der Theaterzettel, er
steht auf, nimmt ihn, will sich wieder
setzen und fällt natürlich, da der Sitz in-
zwischen hochgeschwemmt ist, auf den Boden.
Wütend springt er auf, haut dem hinter
ihm sitzenden Herrn eine schallende Ohr-
feige und schreit: „Sie, dä Wiß känned
mir!“

*

Druckfehler

In der Todesanzeige des reichen, alten
unverheirateten Herrn B. steht: „Die
lauernden Hinterbliebenen.“

